



AMTLICHE MITTEILUNGEN DER DIÖZESE EISENSTADT

Nr. 591

Eisenstadt, 25. November 2011

2011/8

Inhalt:

DOKUMENTATION

- I. Kanzelwort zum Martinsfest 2011

PASTORALE PRAXIS

- II. Rituale „Die kirchliche Begräbnisfeier“ – weiterer Gebrauch
III. Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters für 2012
IV. Sportlerbesinnungstag

PERSONALNACHRICHTEN

- V. Ständige Vertretung des Heiligen Stuhles bei den Internationalen Organisationen in Wien
VI. Diözesane Personalnachrichten
VII. Todesfälle

MITTEILUNGEN

- VIII. Zur Kenntnisnahme
IX. Literatur

IMPRESSUM

DOKUMENTATION

I. Kanzelwort zum Martinsfest 2011

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Vor genau 90 Jahren ist unsere Heimat Burgenland zu Österreich gekommen. Und bereits damals hat der Burgenländische Landtag beschlossen, diesem jüngsten „Kind von Österreich“ den heiligen Martin von Tours als Landespatron zu geben. So ist das Fest unseres Landes- und Diözesanpatrons eine Einladung, innezuhalten und erneut auf diesen großen Menschen, Christen und Hirten zu schauen.

Martinus, vor mehr als 1600 Jahren verstorben, bleibt auch im 21. Jahrhundert eine faszinierende, höchst aktuelle Persönlichkeit, deren Wesen den herausfordert, der sich ihr ernsthaft nähert. Dabei sind es zwei Aspekte, die dieser Gestalt heute besondere Aktualität verleihen.

Zum einen: Martin war ein echter Europäer. Im heutigen Ungarn geboren, verbrachte er seine Jugend in Italien, diente als römischer Soldat in Frankreich, war später in Deutschland stationiert, bevor er nach Pannonien zurückkehrte und über Italien erneut nach Frankreich kam, wo er als Bischof von Tours starb. Ein Mann also, der Grenzen überwand und die Vielfalt an Sprachen und Kulturen, Sitten und Traditionen kennen- und auch schätzen lernte.

Der andere Aspekt: Martin lebte an einer Zeitenwende. Die Antike ging zu Ende, das Römische Weltreich zerbrach, unter dem wogenden Ansturm wandernder Völker begann eine neue Zeit. In dieser Welt des Umbruchs und der sich verschiebenden Grenzen, ja man darf sagen: in einer gänzlich aus den Fugen geratenen Welt, versuchte Martin das Christentum zur Grundlage des Lebens und Handelns zu machen – für sich wie für Andere. Damit strahlt seine Leuchtkraft weit herüber bis in unsere Zeit und vermag den Ausgang aus dem dunklen Labyrinth gesellschaftlicher Orientierungslosigkeit und aktueller Sinnkrisen zu erhellen.

Ein Philosoph des 20. Jahrhunderts hat einmal gesagt, Europa wird auf vollen Lebensmittelreserven und Rohstoffspeichern verhungern, wenn ihm der Glaube an die Zukunft verloren geht. Mit Zukunft war nicht weniger als Gott gemeint. In der jetzigen Zeit des Umbruchs, der Verunsicherung und neuer Herausforderungen in Kirche und Gesellschaft ist der Blick auf unseren Landes- und Diözesanpatron weit mehr als ein Jubiläumsakt von Patrioten. Weil Gestalt und Tat des Martinus die seelische Erneuerung, den inneren Aufbruch des Einzelnen zeigen, haben sie das Format für eine zivilisatorische Erneuerung! Durch sein immerwährendes Bild teilt Martin noch immer mit uns, gibt er uns drei große, leuchtende Antworten auf die Fragen unserer Zeit und legt dabei seinen Mantel bergend über unseren eigenen Lebens- und Glaubensweg.

Die erste Antwort: Verweigerung gegenüber den Werten der Welt

Martin war ein entschlossener, zutiefst geistlicher Mensch-Christ-Mönch-Hirte. Obwohl ihn eine große Karriere beim Militär erwartete, erkannte er, dass Gott es ist, der ihn zum Dienst ruft – und er ist diesem Ruf auch entschlossen gefolgt. Im heutigen Worms hat er den Wehrdienst verweigert und – zunächst erfolglos – gebeten, aus dem Heeresdienst ausscheiden zu dürfen. Martinus, Mann der Stille und des Gebetes, war „Verweigerer“ – ein Verweigerer dessen, was seinem Weg hin zu Gott und zur eigenen Mitte zuwiderlief. Wie steht es um unsere Entschlossenheit bei der Verweigerung gegenüber all dem, was uns an der Gottsuche behindert? Wie stark widerstehen wir dem Fegefeuer der Eitelkeiten im gesellschaftlichen, persönlichen, ja selbst religiösen Leben? Geben wir nicht meist äußerer Aktivität und Selbstdarstellung den Vorrang, in der irrigen Meinung, dass nur sie uns zu erfolgreichen Menschen macht? Vernachlässigen wir nicht allzu leicht die innere Einkehr und Stille, Gebet und Gottesdienst? Martin setzte in seinem Leben das Sein vor den Schein und vor das Haben. Das führt direkt zur zweiten Antwort, die sein Bildnis uns gibt:

Sein statt haben!

Martin war ein sozialer Mensch-Christ-Mönch-Hirte. Mit seiner Tat des Mantelteilens mit dem Armen ist er in der ganzen Welt bekannt und unvergesslich geworden. Der Heilige hat nicht lange überlegt, auf Andere verwiesen oder Kommissionen zur Erforschung von Bedürftigkeit eingesetzt, sondern er selbst war solidarisch mit seinem Nächsten, der in Not war. Caritas statt Commissionitis, liebender Pragmatismus statt erstickenden Bürokratismus! Martin hat das Wort Jesu im Evangelium in seinem Leben erfüllt: „Was ihr für den geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ Laufen wir in unserem trotz Finanzkrise immer noch gewaltigem Wohlstand und Anspruchsdenken nicht Gefahr, ständig den eigenen Profit und Vorteil zu suchen? Wie gerne teilen wir

wirklich – unsere Zeit, unser Geld, Liebe und Verständnis, anstatt in eine Charity-Scheinwelt abzuweichen? Dies führt zur dritten Antwort, die uns das Bild unseres Patrons gibt:

Baut echte Brücken!

Martin war ein Friedensstifter und Brückenbauer als Mensch-Christ-Mönch-Hirte. Sein Biograph und Weggefährte Sulpicius Severus berichtet uns von einer Reise kurz vor Martins Tod in eine Pfarrei, um die dort streitenden Menschen zu versöhnen. Ein Mann dieses Kalibers konnte zum großen Bindeglied zwischen Rom und dem Reich der Franken werden. Dieses sein Bemühen um Einheit ist Verpflichtung auch für uns. Braucht es nicht gerade in der Kirche unserer Tage wieder mehr Brückenbauer und Friedensstifter als Aufrufer zu Spaltung und „Ungehorsam“? Wie wollen wir die Spaltungen der Welt überwinden, wenn es uns nicht einmal gelingt, im eigenen, kleinen Haus für Eintracht zu sorgen? Folgen wir mutig dem Aufruf des seligen Papstes Johannes Paul II. an uns, der bei seinem Pastoralbesuch in unserer Diözese 1988 ermutigt hat, im Blick auf den heiligen Martin „Brückenbauer“ zu sein – nach außen, hin zu unseren Nachbarn im Osten, aber auch nach innen, hin zum unmittelbaren Nachbarn und Nächsten!

Der Blick auf die Geschichte unseres gesegneten Burgenlandes gestattet alle Hoffnung auf ein Gelingen dieses Bauwerkes. In unserer Landeshymne heißt es: „Mein Heimatvolk, mein Heimatland mit Österreich verbunden. Auf dir ruht Gottes Vaterhand, du hast sie oft empfunden.“ Diese Worte waren einst ein klares Bekenntnis zum christlichen Gottes- und Menschenbild, auf dem unser alter Kontinent Europa und unser Heimatland gründen – in Zeiten des Umbruchs, der Unsicherheit und neuer Herausforderungen sollen wir das nicht vergessen, vor allem die junge Generation nicht!

Wie oft haben die Menschen unseres pannonischen Raumes im Laufe der Geschichte erfahren, dass Gottes Vaterhand auf ihnen ruht! Wie sonst hätten sie die Wirren zweier Weltkriege, vor allem die nationalsozialistische Diktatur mit ihrer menschenverachtenden Politik der Unterdrückung, Verfolgung, Vertreibung und Ausrottung vieler unserer Landsleute wegen ihrer Rasse, Sprache oder Religion bestehen können? Wie sonst den Wiederaufbau und die Modernisierung unseres Landes, das durch den Fleiß seiner Menschen vom Armenhaus zur Vorzeigeregion Österreichs und Europas wurde, in der das harmonische Miteinander aller Volksgruppen, Konfessionen, Sprachen und Kulturen nach dem Motto „das Eigene lieben, das Andere schätzen“ gelebt wird und damit die große Welt im kleinen Burgenland ihre Probe hält?

Gehen wir diesen Weg weiter – es ist der Weg ganz im Sinne des heiligen Martin! Unser Landes- und

Diözesanpatron ist uns dabei Wegweiser, Helfer und Fürsprecher! Möge Gottes Vaterhand die Menschen unseres „teuren Burgenlandes“ in eine gesegnete Zukunft geleiten!

+ **Ägidius J. Zsifkovics**
Bischof von Eisenstadt

Eisenstadt, am 31. Oktober 2011

Dieses Kanzelwort sollte am St. Martinsfest bei allen Gottesdiensten verlesen werden.

PASTORALE PRAXIS

II. Rituale „Die kirchliche Begräbnisfeier“ – weiterer Gebrauch

Mit Rundschreiben des Bischöflichen Ordinariates vom 23. Juni 2010 wurde verfügt, dass die Ausgabe 1972/1973 des Rituale „Die kirchliche Begräbnisfeier in den Bistümern des deutschen Sprachgebietes“ vorerst weitere zwei Jahre, konkret bis zum 1. Adventsonntag 2011, rechtmäßig benützt werden kann.

Da bislang keine Neuauflage dieses Ritual-Faszikels vom September 2009 erschienen ist, hat der Herr Diözesanbischof verfügt, dass die genannte Ausgabe 1972/1973 bis zum Erscheinen dieser verbesserten Ausgabe rechtmäßig benützt werden kann.

III. Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters für 2012

1. Allgemeine Anliegen
2. Missionsanliegen

Jänner

1. Die Opfer von Naturkatastrophen mögen jene spirituellen und materiellen Hilfen erhalten, die sie für einen neuen Aufbau ihres Lebens brauchen.
2. Das Bemühen der Christen um Frieden bezeuge Christus vor allen Menschen guten Willens.

Februar

1. Alle Menschen sollen Zugang zu Wasser und allen anderen Grundbedürfnissen des Lebens erhalten.
2. Der Herr segne die Anstrengungen all jener, die in den ärmsten Gegenden der Welt Kranke und Alte pflegen.

März

1. Die ganze Welt anerkenne den Beitrag der Frauen zur Entwicklung der Gesellschaft.
2. Der Heilige Geist schenke allen um Christi willen Diskriminierten, Verfolgten und mit dem Tod Bedrohten – insbesondere in Asien – Treue im Glauben.

April

1. Den Ruf Christi zu Priestertum und geistlichem Leben mögen viele junge Menschen hören und ihm Folge leisten.
2. Der auferstandene Christus sei den Menschen in Afrika Zeichen sicherer Hoffnung.

Mai

1. Um Förderung aller Initiativen der Gesellschaft zum Schutz und zur Konsolidierung der Familien.
2. Maria, die Königin der Welt und erste Frohbotin des Evangeliums, begleite alle Missionarinnen und Missionare bei der Verkündigung ihres Sohnes Jesus.

Juni

1. Die Gläubigen mögen in der Eucharistie die lebendige Gegenwart des Auferstandenen anerkennen, der ihnen im alltäglichen Leben beisteht.
2. Die Christen Europas mögen ihre wahre Identität wieder entdecken und sich mit größerer Begeisterung an der Verkündigung des Evangeliums beteiligen.

Juli

1. Um sichere und menschenwürdige Arbeitsbedingungen für alle.
2. Die Ehrenamtlichen in christlichen Missionsgebieten mögen Christi Liebe bezeugen.

August

1. Um gerechte Behandlung der Gefangenen und Respekt vor ihrer Menschenwürde.
2. Junge Menschen mögen in der Nachfolge Christi mit Freude das Evangelium verkünden und bis an die Grenzen der Erde bezeugen.

September

1. Die Politiker seien stets auf Redlichkeit, Integrität und Liebe zur Wahrheit bedacht.
2. Die christlichen Gemeinden seien mehr und mehr bereit, den ärmsten Kirchen Missionarinnen und Missionare sowie materielle Hilfe zu schicken.

Oktober

1. Die Neuevangelisation schreite in den Ländern mit langer christlicher Tradition fort.
2. Der Sonntag der Weltmission fördere erneuertes Engagement für die Glaubensverkündigung.

November

1. Für die Bischöfe, Priester und alle, die zum Dienst am Wort Gottes bestellt sind: um das mutige Zeugnis der Treue zum gekreuzigten und auferstandenen Herrn.
2. Die auf Erden pilgernde Kirche sei ein Licht für die Völker.

Dezember

1. Überall auf der Welt sollen die Menschen auf der Suche nach neuer Heimat besonders von den christlichen Gemeinden mit Wohlwollen und echter Nächstenliebe empfangen werden.
2. Christus offenbare sich allen Menschen mit dem Licht, das von Bethlehem ausgeht und auf dem Antlitz seiner Kirche leuchtet.

IV. Sportlerbesinnungstag

Ein **Besinnungsabend im Advent** wird am Freitag, dem **16. Dezember 2011**, um 18.00 Uhr im **Haus der Begegnung in Eisenstadt** stattfinden.

Nach einer gemeinsamen Messfeier spricht die Olympiasiegerin und Weltmeisterin Michaela Dorfmeister zum Thema „Glaube und Sport überschreiten Grenzen“.

Alle burgenländischen Sportfunktionäre und alle interessierten aktiven Sportler sind herzlich zu dieser traditionellen „Sportlerrate“ eingeladen.

PERSONALNACHRICHTEN

V. Ständige Vertretung des Heiligen Stuhles bei den Internationalen Organisationen in Wien

Der Heilige Vater Papst Benedikt XVI. hat den hochwst. Herrn Msgr. Dr. Marinko Antolović zum diplomatischen Sekretär an der Ständigen Vertretung des Heiligen Stuhls bei den Internationalen Organisationen in Wien bestellt. Er hat damit den hochwst. Herrn Msgr. Dr. Mirosław Stanisław Wachowski abgelöst.

VI. Diözesane Personalnachrichten

1. Änderung im Kathedalkapitel an der Domkirche zum hl. Martin

Der hochwst. Herr Diözesanbischof hat als Kanoniker berufen die hochw. Herren

Lic. László Pál, Bischofsvikar für die Belange des ungarischen Volksteiles in der Diözese und Stadtpfarrer in Eisenstadt St. Georgen, und

P. Stefan Vukits OMV, Bischofsvikar für die Belange des kroatischen Volksteiles in der Diözese, Delegat, Leiter der Kroatischen Sektion, Administrator des Dekanates Großwarasdorf, Superior, Pfarrvikar und Rektor in Loretto.

2. Der hochwürdigste Herr Diözesanbischof hat ernannt

Hochw. P. Stefan Vukits OMV, Bischofsvikar für die Belange des kroatischen Volksteiles in der Diözese, Delegat, Leiter der Kroatischen Sektion, Administrator des Dekanates Großwarasdorf, Superior, Pfarrvikar und Rektor in Loretto, zum **Verantwortlichen** für das **kroatische Wallfahrtswesen** in der Diözese;

Hochw. Mag. Lic. Roman Frydrich, bisher Pfarradministrator, zum **Pfarrmoderator** der Pfarre **Wulkaprodersdorf**;

Hochw. Mag. Andrzej Dubiel, bisher Pfarrmoderator, zum **Pfarrvikar** der Pfarren **Weiden b. R., Rechnitz und Markt Neuhodis**. Damit obliegt die Leitung dieses Pfarrverbandes nun alleine Hochw. Herrn Zdravko Gašparić;

Herrn Franz Josef Rupprecht (L), Wien bzw. Mönchhof, zum **Chefredakteur** des **Burgenländischen Jahrbuches**.

3. Betraut wurde der hochw. Herr

EKR Mag. Dr. Anton Kolić, Pfarrer in Rattersdorf und Mannersdorf a. d. R., mit der **Mitversehung** der Pfarre **Klostermarienber** als **Pfarrprovisor**.

4. Der hochwürdigste Herr Diözesanbischof hat enthoben

Hochwst. Herrn Kan. Msgr. EKR Thomas Krojer, Pfarrer in Siegendorf und Klingensbach, als **Verantwortlichen** für das **kroatische Wallfahrtswesen** in der Diözese Eisenstadt;

Hochw. Lic. Dr. Petar Ivandić, Moderator der Kurie und Leiter des Bischöflichen Sekretariates, mit der Annahme seines Amtsverzichtes als **Pfarrer** der Pfarre **Wulkaprodersdorf**;

Herrn Bernhard Dobrowsky (L), Direktor-Stellvertreter und Bereichsleiter im Pastoralamt, als **Redakteur** des **Burgenländischen Jahrbuches**.

5. Diözesane Laienmitarbeiter/innen

Frau Mag. Adél Renner (L), Neudorf b. L., wurde in **Dienstverwendung** der Diözese genommen und dem **hochw. Herrn Bischofsvikar für die Belange des ungarischen Volksteiles in der Diözese** als **Sekretärin** zugewiesen.

6. Diözesane Gremien

a) **Der hochwst. Herr Diözesanbischof hat zu Mitgliedern der Vollversammlung des „Hilfswerkes der Fastenaktion der Diözese Eisenstadt“ bestellt**

Hochwst. Kan. Mag. Georg Lang, Domkustos, Generalvikar und Pfarrer in St. Margarethen i. B., unter gleichzeitiger **Bestellung** zum **Vorsitzenden** des Hilfswerkes wie auch der Vollversammlung;

Hochw. Kan. MMag. Michael Wüger, Direktor des Pastoralamtes, Generalassistent der Katholischen Aktion und Pfarrer in Wiesen;

Hochw. Günther Kroiss, Geistlicher Assistent der Caritas und Pfarrmoderator in Mattersburg und Walbersdorf;

Frau Mag. Edith Pinter (L), Direktorin der Caritas;

Frau Mag. Rebecca Gerdenitsch-Schwarz (L), Fachbereichsreferentin der Katholischen Jugend und Jungschar.

Enthoben wurden

Hochw. Kan. WKR Mag. Martin Korpitsch, Dekanatsleiter, Propst- und Stadtpfarrer in Eisenstadt-Oberberg;

Herr Mag. Markus Mersits (L), ehem. Fachbereichsreferent der Katholischen Jugend und Jungschar.

b) **Der hochwst. Herr Diözesanbischof hat das Kuratorium für die Caritas der Diözese mit Rechtswirksamkeit vom 1. November 2011 für die Funktionsperiode von 4 Jahren, d. i. bis zum 31. Oktober 2015, wie folgt neu bestellt:**

Vorsitzender-Stellvertreter

Hochwst. Mag. Georg Lang, Domkustos, Generalvikar und Pfarrer in St. Margarethen i. B.

Weitere Mitglieder

Hochw. Kan. MMag. Michael Wüger, Direktor des Pastoralamtes und Pfarrer in Wiesen

Hochw. Günther Kroiss, Geistlicher Assistent der Caritas, Pfarrmoderator in Mattersburg und Walbersdorf

Herr Richard Dienstl (L), Diözesanökonom, Direktor der Finanzkammer

Herr Wolfgang Günser (L), Geschäftsführer der Fa. Stipits, Rechnitz

Frau Mag. Edith Pinter (L), Direktorin der Caritas

c) Pilgerkomitee der Diözese

Der hochwst. Herr Diözesanbischof hat

als Mitglied berufen und zum Vorsitzenden ernannt

Hochw. Kan. MMag. Michael Wüger, Direktor des Pastoralamtes, Generalassistent der Katholischen Aktion und Pfarrer in Wiesen; weiters

als Mitglieder berufen

Hochw. Lic. László Pál, Bischofsvikar für die Belange des ungarischen Volksteiles in der Diözese, Stadtpfarrer in Eisenstadt-St. Georgen;

Hochw. P. Stefan Vukits OMV, Bischofsvikar für die Belange des kroatischen Volksteiles in der Diözese, Delegat, Leiter der Kroatischen Sektion, Beauftragter für das kroatische Wallfahrtswesen, Superior, Rektor und Pfarrvikar in Loretto;

Ehrw. Fr. Hans-Ulrich Möring OT, Bischöflicher Zeremoniär und Leiter des Referates für Liturgie;

Mag. Thomas Dolezal, Dom- und Diözesanmusikdirektor;

Veronika Fleischhacker (L), Dienststellenleiterin der Katholischen Jugend und Jungschar Burgenland, sowie

als Mitglied enthoben

Frau DSA Tina Gsertz-Karazman (L), Fachbereichsreferentin und Regionalstellenleiterin der Katholischen Jugend und Jungschar Burgenland.

7. Sonstige Einrichtungen und Gremien

Der ehrw. Fr. Hans-Ulrich Möring OT, Bischöflicher Zeremoniär und Leiter des Referates für Liturgie, wurde als **Diözesanvertreter** in der **Liturgischen Kommission Österreichs** nominiert.

Hochw. Günther Kroiss, Geistlicher Assistent der Caritas, Pfarrmoderator in Mattersburg und Walbersdorf, wurde als Vertreter der Caritas der Diözese im

Kuratorium der Stiftung Pflege- und Behindertenheim Wimpassing a. d. L. nominiert.

8. Staatliche Auszeichnungen

Zum Festtag des hl. Martin, Diözesan- und Landespatron, am 11. November 2011 wurden Landesauszeichnungen verliehen:

a) Ehrenzeichen des Landes Burgenland

EKR Johann Liedl, Dekanatsleiter, Pfarrer i. R., Rotenturm a. d. P.

GR Erwin Schügerl, Stadtpfarrer i. R., Mattersburg

b) Verdienstkreuz des Landes Burgenland

OSTr Prof. Mag. Paul Sailer, Religionslehrer i. R., Eisenstadt

Prof. Mag. Lukas Wessely, Pastoralassistent und Religionslehrer i. R., Eisenstadt

c) Goldene Medaille des Landes Burgenland

Sr. M. Martina Kummer OCist, Abtei Marienkron, Mönchhof

VII. Todesfälle

Am 9. November 2011 verstarb in Bozen der Hochw. Herr **GR Paul Haschek**, Pfarrer i. R., im 78. Lebensjahr, im 55. Jahr seines Priestertums.

Paul Haschek wurde am 24. November 1932 in Wallern i. B. geboren. Nach seiner Matura trat er in den Orden der Kamillianer ein und wurde am 29. Juni 1957 von Bischof Stephan László zum Priester geweiht. Er war zunächst Seelsorger im Altenheim bzw. Krankenhaus Wien-Lainz, bevor er bis 1965 im Referat Seelsorgehilfe im zentralen Caritasverband in Freiburg i. Br. mitarbeitete. Nach einem Jahr als Kaplan im Allgemeinen Krankenhaus Innsbruck wirkte er von 1966 bis 1968 als Pfarradministrator in Wimpassing a. d. L.. Anschließend war er zwei Jahre lang Superior und Magister am Studienkolleg St. Kamillus, Salzburg, ehe er 1969 für ein Jahr die Seelsorge am Arbeits-Unfall-Krankenhaus Salzburg ausübte. Von 1971 bis 1978 war er Seelsorger am Allgemeinen Krankenhaus Wels, wobei er daneben kurze Zeit als Pfarradministrator von Maria Laach tätig war. P. Haschek war dann von 1978 bis 1983 Provinzial der Kamillianerprovinz und gleichzeitig bis 1984 Superior in Losensteinleiten und von 1983 bis 1987 Leiter des Missionswerkes der Kamillianer. Von 1987 bis 1990 war der Verstorbene Pfarrmoderator in Deutschkreutz und danach bis zu seinem

Eintritt in den dauernden Ruhestand 1996 Pfarrmoderator bzw. Pfarrer in St. Andrä a. Z.

Die Kirche würdigte sein Wirken mit dem Titel Bischöflicher Geistlicher Rat.

Die Begräbnismesse wurde am 15. November 2011 in der Pfarrkirche Wallern i. B. gefeiert. Anschließend erfolgte die Beisetzung am Ortsfriedhof.

Am 13. November 2011 verstarb in Eisenstadt der hochw. Herr **Apostolischer Protonotar WKR Prälat Dr. Anton Stirling**, Em. erster Generalvikar der Diözese Eisenstadt, Em. Dompropst und Domkapitular, Em. Official der Diözese Eisenstadt im 86. Lebensjahr und im 61. Jahr seines Priestertums.

Geboren am 10. Juli 1926 in Neckenmarkt, absolvierte Anton Stirling nach seiner Matura seine Studien an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien. Am 29. Juni 1950 wurde er im Dom zu St. Stephan in Wien von Erzbischof Dr. Theodor Kardinal Innitzer zum Priester der Apostolischen Administration Burgenland geweiht. Er wirkte dann kurze Zeit als Kaplan in der Stadtpfarre Pinkafeld. Von dort berief ihn Bischof Dr. Josef Schoiswohl 1951 zu seinem Zeremoniär und Sekretär; Aufgaben, die er auch unter Bischof DDr. Stefan László bis einschließlich 1956 erfüllte. Zugleich betreute er seelsorglich die Studierende Jugend in Eisenstadt und war auch Diözesanmädchenseelsorger der Katholischen Jugend Burgenland. Dabei war er stets bereit, seelsorgliche Aushilfen in der Stadtpfarre Eisenstadt sowie in Eisenstadt-Oberberg, im Margaretinum und in Kleinhöflein zu übernehmen. 1959 beauftragte ihn Bischof DDr. László mit dem Studium des Kanonischen Rechts an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, das er mit dem Doctor iuris canonici abschloss. 1963 wurde er zum Kanzleidirektor des Bischöflichen Ordinariates mit delegierten Vollmachten eines Generalvikars und zum Vizeofficial des Diözesangerichts ernannt, dessen Leitung er 1969 als Gerichtsvikar (Official) bis zum Jahre 2006 innehatte. 1970 wurde er in das Kathedralkapitel zum hl. Martin in Eisenstadt berufen, das er von 1984 bis 2006 als Dompropst leitete. Zur II. Diözesansynode wurde er mit den Agenden des Promotors betraut. Im Jahr 1986 wurde er zum Vorsitzenden des Gerichtshofes zur Feststellung des heroischen Tugendgrades des späteren seligen Dr. Ladislaus Batthyány-Strattmann ernannt. Der Verstorbene war auch viele Jahre hindurch Mitglied der Liturgiekommission Österreichs, des österreichischen als auch des diözesanen Priesterrates, des Pastoralrates und der Dechantenkonferenz der Diözese. 1977 erfolgte seine Ernennung zum ersten Generalvikar der Diözese Eisenstadt. Dieses Amt legte er aus gesundheitlichen Gründen 1984 in die Hände des Bischofs zurück.

Der Verstorbene erhielt zahlreiche Ehrungen der Kirche: 1964 wurde er zum Wirklichen Konsistorialrat und zum Kaplan Sr. Heiligkeit, 1977 zum Päpstlichen Ehrenprälaten und 1995 zum Apostolischen Protonotar ernannt. Prälat Stirling war Träger des Großen Ehrenzeichens des Landes Burgenland sowie des Ehrenringes und der Ehrenbürgerschaft seiner Heimatgemeinde Neckenmarkt.

Am Freitag, dem 18. November 2011, erfolgte um 12.00 Uhr die Aufbahrung des Verstorbenen in der Dom- und Stadtpfarrkirche zum hl. Martin in Eisenstadt. Um 14.00 Uhr wurde unter dem Vorsitz des Herrn Altbischofs in Anwesenheit des Herrn Diözesanbischofs das Requiem im Dom gefeiert.

Nach der Überführung in seine Heimatgemeinde Neckenmarkt und einer Gebetsstunde wurde für Prälat Stirling am Freitag, dem 18. November 2011, um 18.00 Uhr in der Pfarrkirche Neckenmarkt eine hl. Messe gefeiert.

Die Begräbnisfeierlichkeiten begannen am Samstag, dem 19. November 2011, um 10.00 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn Diözesanbischofs in Anwesenheit des Em. Weihbischofs von Wien Dr. Helmut Krätzl in der Pfarrkirche Neckenmarkt mit der Feier des Requiems. Anschließend wurde der Verstorbene zur Bestattung im Priestergrab auf den Ortsfriedhof von Neckenmarkt geleitet.

Es wird gebeten, der Verstorbenen bei der hl. Messe und im Gebet zu gedenken.

MITTEILUNGEN

VIII. Zur Kenntnisnahme

1. Akademikereinkehrtag

Am 1. Adventsonntag, dem **27. November 2011**, wird in **Eisenstadt** der Akademikereinkehrtag veranstaltet.
Programm:

09.00 Uhr: Messfeier mit dem Herrn Diözesanbischof in der Domkirche

10.30 Uhr: Em. Univ.-Prof. DDr. Valentin Zsifkovits spricht im Martinus-Saal des Dompfarrzentrums zum Thema „Glück durch Ethik und Religion“.

Die Einladung richtet sich an Akademiker/innen des nördlichen und mittleren Burgenlandes und an alle am Thema interessierten Menschen in der Diözese.

2. Binations- und Trinationsbericht 2011/II

Dieser Nummer der „Amtlichen Mitteilungen“ liegen zwei Formblätter für die Meldung der Binations- und Trinationsmessen des zweiten Halbjahres 2011 bei.

Die hochw. Mitbrüder werden gebeten, ein Exemplar bis **Ende Feber 2012** ausgefertigt an das Bischöfliche Ordinariat zu senden. Das zweite Exemplar verbleibt im Pfarrarchiv.

IX. Literatur

Inge Patsch. **Die Logik des Herzens**. Vertrauen in das Leben gewinnen, 128 Seiten, € 14,95. ISBN 978-3-7022-3144-6. Tyrolia-Verlag 2011.

Jeder Mensch nimmt die Welt auf zwei grundverschiedene Weisen wahr: mit verstandesmäßigem Denken und intuitivem Fühlen. Aus diesem Zusammenspiel, das wohl eine der größten Herausforderungen in unserem Leben darstellt, entsteht die Logik des Herzens. Wird die Verstandesebene überbetont, fehlen Lebensfreude und Begeisterung; wenn man sich nur auf das Gefühl verlässt, ist man struktur- und orientierungslos. Sind Denken und Fühlen in Harmonie, dann treffen wir gute Entscheidungen, brauchen keine Angst vor Fehlern haben und können sinnerfüllt und in heiterer Gelassenheit leben.

Verantwortlich dafür, dass Verstand und Gefühl im Einklang sind, ist das Vertrauen. Egal, wie oft ein Mensch z.B. durch das familiäre und soziale Umfeld Enttäuschungen erlebt hat – ganz tief in ihm schlummert ein Vertrauen, welches nur er selbst kennt. Auch im Erwachsenenalter lässt es sich – obwohl verschüttet – bereitwillig wecken. Diesem Ansinnen, das von Viktor E. Frankl, dem Begründer der Logotherapie und der Existenzanalyse, inspiriert ist, hat sich die Autorin verschrieben.

In diesem Buch zeigt sie humorvoll anhand verschiedener Alltagssituationen, durch innere Dialoge und in vielen Zeichnungen, was in unserem Körper geschieht, wenn Verstand und Gefühl miteinander im „Clinch“ liegen. Sie beschreibt, welchen „Taktgebern“ wir heute ausgesetzt sind, die verhindern, dass sich die Stimme des Herzens Gehör verschafft: das technische Denken, das vor allem das Funktionale betont und nicht viel für das Persönliche des Menschen übrig hat; die mediale Panikmache mit ihren Negativmeldungen, der Hang zum Perfektionismus. Und sie bietet jede Menge „Seelennahrung“ und „Verstandesfutter“ an, um der Logik des Herzens auf die Spur zu kommen.

Gottes Wort im Kirchenjahr LJB 1-2012. 240 Seiten, € 15,90. ISBN 978-3-429-03452-8. Echter Verlag.

Für jeden Sonn- und Festtag bietet GWiK

- Vorschlag zur Liturgie der Eucharistiefeier und Wort-Gottes-Feier
- eine Predigtvorlage zur Lesung (AT / NT im Wechsel)
- eine Predigtvorlage zum Evangelium
- eine Kinderpredigt mit Vorschlägen zur Eröffnung und Fürbitten
- eine Kurzpredigt als Lesepredigt für die Wort-Gottes-Feier

Im Leitartikel des Jahrgangs 2012 beschäftigt sich Jens Watteroth mit dem Thema missionarische Seelsorge in Deutschland. Basis für den Leitartikel bildet seine Diplomarbeit „Kirche lebt Mission. Grundlagen missionarischer Pastoral in Deutschland“, die 2010 mit dem Koblenzer Hochschulpreis ausgezeichnet wurde.

Jens Maierhof spürt in einer Predigtreihe vier Adventsgestalten nach:

Jesaja – eine Vision haben

Johannes der Täufer – Verweisen auf einen anderen

Madeleine Delbrêl – Gott in der Welt einen Ort sichern

Ruth Pfau – Brücken bauen, Grenzen überwinden

Eine Bußfeier vor Weihnachten, Bausteine für eine Familienchristmette sowie Predigtvorlagen zu besonderen Gelegenheiten wie zum Jahreswechsel, zum Gedenktag des hl. Sebastian, zum Gedenktag des hl. Blasius, zur Verabschiedung einer Küsterin, zum Wiedereinzug in eine renovierte Kirche, eine gereimte Fastnachtspredigt u.v.m. schließen den Band ab.

Michael Müller. **Kirche, Papst und Glaube.** Fragen, Irrtümer, Missverständnisse, 224 Seiten, € 16,00. ISBN 978-3-928272-97-1. mm-verlag.

Viele Menschen haben Probleme mit der katholischen Kirche. Das verwundert nicht – gerade heute, im

Zeitalter von Beliebigkeit und Relativismus. So muss ihnen die katholische Kirche, die nicht alles relativiert, sondern Normen, Gebote und Wahrheiten vertritt, als Spielverderber oder der Papst als Diktator erscheinen.

So manche Fragen an die Kirche sind durchaus berechtigt. Die Kirche wird von Menschen verwaltet – und Menschen haben und machen Fehler! Sie sündigen und können Unheil anrichten.

Geschrieben ist das Buch für den Leser, der aufrichtig fragt, zuhören möchte und verstehen will. Wer ständig nörgelt und die Kirche kritisiert, der sollte zumindest so fair sein, sich auf andere, vielleicht auch einmal überraschende und für ihn neue Aspekte und Argumente ein einziges Mal einzulassen. Vielleicht könnten sie ja seine bisherige Sicht ein wenig korrigieren. Andernfalls sollte er, aus Fairness, schweigen.

Der Autor ist Journalist, kein Theologe. Mit viel Verständnis für Zweifler und Suchende, aber auch mit Entschiedenheit gegenüber Verleumdung und Hetze antwortet er auf die gängigsten Fragen und Vorwürfe gegen Kirche, Papst und christliche Lehre. Keine wissenschaftlichen Traktate erwarten den Leser, sondern einfache Antworten auf Fragen. Die neue Reihe „Klartext und Klischees“ will den Lesern griffige Argumente und Fakten zu wichtigen und kontrovers diskutierten Themen liefern, für Diskussionen über die Kirche und ihren Papst.

**BISCHÖFLICHES ORDINARIAT
EISENSTADT**

E i s e n s t a d t , 25. November 2011

Gerhard Grosinger
Ordinariatskanzler

Georg Lang
Generalvikar